

Völlig losgelöst...

Austrian Parabel Mission 8-12



Michael Bauer

Kaum zu glauben, was meine Augen sehen: strahlender Sonnenschein! Ein Wetter, das Satellitenbilder und die Künste der Meteorologen Lügen straft. Um diesen Wetterumschwung vorherzusagen, hätte es mindestens eines qualifizierten Hellsehers bedurft – gerechnet hatte damit niemand.

27. Februar 2004, nur zwei Stunden früher: Ich telefoniere mit Paul Bierl. Die Stimmung ist gedämpft, so wie der Straßenlärm draußen durch die Halden von Schnee, die sich vor meinem Fenster türmen. Und immer noch schneit es, wie auch schon am Tag davor, und das nicht zum letzten Mal in diesem langen Winter.

Es steht viel auf dem Spiel: die erste Parabelmission auf österreichischem Boden. Und ich möchte daran teilnehmen. Dies ist nicht meine erste Erfahrung von Schwerelosigkeit, schon im September 2002 habe ich an einer *Austrian Parabel Mission* teilgenommen, damals im slowakischen Trenčin (siehe *Star Observer* 11/2002). Auch damals war es bis zuletzt nicht sicher, ob der Flug stattfinden würde – gut zu wissen, dass die Veranstalter kein unnötiges Risiko eingehen.

Vor nicht allzu langer Zeit hat Paul Bierl, der Veranstalter der *Aus-*

trian Parabel Mission, »das Pferd gewechselt«, oder besser gesagt: das Flugzeug. Ab jetzt werden Parabelflüge »made in Austria« mit der *Pink* geflogen, dem wahrscheinlich einzigen lächelnden Flugzeug der Welt. Die Vorteile: Die umgebaute Skyvan enthält einen großen Frachtraum, der zudem benutzerfreundlich mit Textilbelag ausgestattet ist. Außerdem gibt es erstmals die Möglichkeit, auch von Deutschland und Österreich aus zu starten.

Heute soll die erste Parabelmission in Österreich starten. Doch es schneit, als würde der gesamte Alpengeleitscher in Form von Schneeflocken vom Himmel fallen, und so bitte ich Paul, mir Bescheid zu sagen, falls sich an der Lage etwas ändert, um mir – da einigermaßen verköhlt – einen vergeblichen Weg nach Wiener Neustadt zu ersparen. Und kurz darauf: strahlender Sonnenschein!

Einen Tag später stehe ich auf dem Sportflughafen in Wiener Neustadt. Am Vortag fanden bereits die ersten Flüge statt – mit großem Erfolg: alle waren begeistert gewesen. Vor dem Flughafengebäude steht ein Flugzeug, das mich freundlich anlächelt ... da es das größte weit und breit ist (ansonsten stehen fast ausschließlich Kleinflugzeuge auf dem Platz), wird es wohl jenes sein, mit dem wir fliegen werden. Einen Stock höher begrüßt mich Ruth, ohne die bei Pauls Parabelflügen nichts läuft. Außerdem treffe ich dort Tanja, die bereits zum zweitenmal als Instruktörin mitfliegt. Als Teilnehmerin der Esa-Studentenkampagne (die Esa veranstaltet jährlich Parabelflüge mit dem A300 Zero G für Studenten, die dabei Experimente durchführen können) kann man sie fast schon als »Parabel-Profi« bezeichnen. Außerdem warten noch Sabine und Holger, Martin und Thomas – für sie ist dieser Flug die »Astronautentaufe«. Unter den Teilnehmern an Pauls Parabelflügen ist das Du-Wort üblich.

Kurz danach kommt auch Paul und stellt uns Philipp, den Piloten, vor. Ehe wir »zur Sache« kommen, sind einige Instruktionen nötig. Zwar haben wir zusammen mit den

Unterlagen ein ausführliches Informationsblatt bekommen, aber Paul möchte sich vergewissern, dass jeder alles richtig verstanden hat. Außerdem haben sich aus den Flügen vom Vortag einige neue Erfahrungen ergeben, die für alle interessant sind. Nachdem jeder von uns eine Einverständniserklärung unterschrieben hat, brechen wir auf.

Die *Pink* wartet mit geöffneten Heckklappe auf uns. Zwei hilfreiche Geister nehmen unsere Schuhe entgegen – Sicherheit ist schließlich das oberste Gebot. Und frische Socken sind obligatorisch ...

Während des Starts sitzen alle angeschnallt auf den Sitzen im vorderen Bereich des Flugzeugs. Dahinter ist jede Menge Platz für Verrenkungen, die unter normalen Schwerkraftverhältnissen nicht möglich sind. Sobald wir die nötige Flughöhe erreicht haben, werden die Sitze zusammengeklappt und unter weichen Matten verstaub. Ich bleibe auf meinem Sitz angeschnallt, damit ich beide Hände frei habe für die Kamera. Dennoch ist es, wie sich gleich herausstellt, nicht ganz einfach zu fotografieren: Der Übergang von zwei auf null g und wieder zurück wirbelt einen ganz schön herum.

Die »angehenden Astronauten« verteilen sich neben den Fenstern und halten sich an dem am Boden verankerten Seil fest. Dann zieht Philipp schon das Flugzeug steil nach oben und setzt zur ersten Parabel an. Der Effekt lässt sich am ehesten mit dem Gefühl vergleichen, wenn man mit dem Auto über eine große Bodenwelle fährt und einen kurzen Satz macht. Im Prinzip passiert auch das Gleiche: Das Flugzeug macht einen »Sprung« und lässt sich dann »fallen« ... und wir

Nach ersten Versuchen in der Schwerelosigkeit wagen die Mitfliegenden bereits einige Saltos und Hechtsprünge.

... like a smile in the sky: die *Pink*, das vielleicht einzige lächelnde Flugzeug der Welt.





Für kurze Zeit verliert auch Paul den Boden unter den Füßen.

im Frachtraum fallen mit. Während der ersten Parabeln bleiben alle, wie Paul uns zuvor geraten hat, »auf dem Boden« und beobachten, wie sich die Schwerelosigkeit anfühlt. Nach der ersten Serie von fünf Parabeln werden die meisten schon müdiger, lassen sich zur Decke hinaufschweben und wagen schließlich sogar Saltos.

Die Kommandos wurden bereits bei der Instruktion vereinbart. Sehr nützlich, denn im Flugzeug ist es für ein normales Gespräch zu laut. Einzelne gerufene Worte müssen genügen. Nach jeder Parabel nehmen Paul und Tanja Sichtkontakt mit den Teilnehmern auf, und jeder gibt sei-

nen persönlichen Statusreport ab. Daumen nach oben bedeutet: Mir geht's gut.

Für kurzfristige »Unpässlichkeiten« hat Paul jedem von uns eine Papiertüte in die Hand gedrückt. Sollte ein Teilnehmer mit größeren Schwierigkeiten zu kämpfen haben, wird der Flug abgebrochen. Um rechtzeitig feststellen zu können, wenn jemand in Schwierigkeiten gerät, halten alle Blickkontakt untereinander, bevorzugt mit Tanja und Paul.

Der Blick aus dem Fenster ruft unterschiedliche Gefühle hervor: Manche finden es beunruhigend, den Horizont abwechselnd verschwin-

den und dann wieder auf sich zukommen zu sehen. Mir persönlich erleichtert es die Orientierung im Raum, zu sehen, wo wir gerade hinsteuern. Was jedoch allen, die an einem Parabelflug teilnehmen möchten, hilft, ist folgender Piloten-trick: Einfach den Kopf stillhalten.

Während das Flugzeug den Schwung abfängt und in einer eleganten Kurve wieder nach oben zieht, werden die Passagiere mit bis zu zwei g zu Boden gedrückt. Solche Erfahrungen gehören nicht zu unserem alltäglichen Erleben, deshalb meldet unser Innenohr an das Gehirn: »Ich empfangе seltsame Signale, wahrscheinlich hast du et-



Beim letzten Flug am 28. Februar begleitet Siegfried Puchs Saab Safir den Parabelflug.

was Giftiges gegessen und halluzinierst.« Aus diesem Grund reagiert der Körper auf diese Erfahrung meist mit Erbrechen. Machen Sie sich also keine Gedanken – das passiert sogar Profis. Im Weltall werden manche Astronauten einige Tage lang seekrank, bevor sie sich an die neue Situation gewöhnt haben. Durch ein einfaches Stillhalten des Kopfes kann man sein Gleichgewichtssorgen jedoch überlisten. Das hilft übrigens auch in anderen Situationen, etwa beim Autofahren oder auf Schiffen!

In unserer kleinen Runde haben jedoch alle Glück: Keiner von uns wird während der Parabeln seekrank. Die Stimmung ist so gut, dass Philipp zum Schluss noch zwei Parabeln »anhängt«, sozusagen ein Geschenk des Hauses. Dann ist jedoch endgültig Schluss. Danke ich zu diesem Zeitpunkt. Die *Pink* kehrt nach einer lang gezogenen Kurve nach Wiener Neustadt zurück.

Wieder im Flughafen angelangt, werden wir von der uns nachfolgenden Gruppe bestürmt und ausgefragt. Die meisten in unserer Crew sind jedoch noch ziemlich überwältigt und brauchen einige Zeit, bevor sie darüber reden möchten. Martin

und Thomas brechen kurz nach der Landung auf, es scheint, als wären ihre Eindrücke ziemlich stark gewesen.

Die Teilnehmer des nächsten Fluges scharrten bereits in den Startlöchern. Diesmal sollte eine *Saab Safir* im Formationsflug mitfliegen und den Flug der *Pink* dokumentieren. Vier Leute passen in dieses Flugzeug, einer davon sollte mit einer Videokamera filmen. Nur dieser jene kam nicht. Schließlich wurde in der Runde gefragt, ob vielleicht jemand anders mitfliegen wolle. Ich wollte. Paul erklärte mir kurz die Funktionsweise der Kamera, drückte sie mir in die Hand, und schon war ich wieder unterwegs nach draußen. Siegfried Puch, der Pilot, hilft uns ins Flugzeug, das innen enger wirkt als ein PKW, und los ging's.

Mit von der Partie waren noch ein Fotograf und der Vater einer Teilnehmerin.

Nach einem kurzen Orientierungsflug steuerte Siegfried Puch den Luftraum an, in dem die *Pink* die für heute letzten Parabeln fliegen sollte. Das Wetter war nach wie vor sonnig, und wir hatten einen atemberaubenden Blick auf die verschneite Landschaft. Nach kurzem Warten näherte sich von hinten wie aus dem Nichts der schräge Vogel.

Von außen gesehen wirken die Parabeln nicht weniger beeindruckend als im Flugzeug.



Michael Baurer (3)

Nach jeweils fünf Parabeln gibt's eine kurze Pause; rechts: die *Pink* nach der Landung.



FACTS

Am Anfang stand die Begeisterung für Raumfahrt und die Idee, Parabelflüge allen Interessierten zu einem leistbaren Preis zugänglich zu machen. So begab sich der Pilot Paul Bierl auf die Suche – und wurde fündig. Derzeit bietet er einen Parabelflug (20 Parabeln zu je zirka zehn Sekunden) ohne viel Bürokratie für sensationelle 715,- Euro an; die nächsten Flüge finden im Juli statt. Unverbindliche Info: texte@starobserver.com

Ein unvergessliches Erlebnis! Nun sah ich erstmals ein Parabeln fliegendes Flugzeug von außen. Auch die *Safir* flog Parabeln, aber etwas flachere als die *Pink*, um nicht zu weit zurückzufallen. Einige winkten

zu uns herüber, wir winkten zurück. Nach der dritten Serie von Hüpfern meinte Siegfried Puch: »Ich glaub das reicht, wir kehren um«, sprach's, kippte eine Flügelspitze steil zur Erde und zog in einer scharfen Kurve zurück. Die Passagiere der *Pink* meinten danach zu diesem Manöver, sie hätten sich in diesem Augenblick eine Kamera gewünscht, um es zu filmen.

Nach der Landung machen wir uns dankbar über das Buffet in der Kantine her. Die meisten von uns hatten Pauls Ratschlag beherzigt, vor dem Start nur wenig zu essen, und nun war die Mittagszeit schon lang vorbei. Dementsprechend knurrten einige Mägen bereits laut und deutlich ...

Wir ließen den Nachmittag gemütlich ausklingen und tauschten unsere Erfahrungen aus. Und wie um Murphys Gesetz Lügen zu strafen, zogen dicke Wolken auf, und mit dem Sonnenschein war's vorbei. Vielleicht gibt es ein übergeordnetes Gesetz, nämlich jenes, dass bei Pauls Parabelflügen immer Schönwetter herrscht!



Vielleicht hatten auch Sie früher den Wunsch, Astronaut zu werden – oder haben ihn immer noch. Einen Teil dieses Wunsches kann Paul Bierl Ihnen erfüllen. Nur sehr wenige Menschen auf der ganzen Welt hatten bisher die Möglichkeit, an Parabelflügen teilzunehmen, da diese fast ausschließlich für angehende Astronauten durchgeführt werden. Die wenigen kommerziellen Angebote sind allesamt verhältnismäßig teuer. So gesehen sind Pauls Parabelflüge nicht nur ein einzigartiges, sondern auch leistbares Angebot, das ich jedem wärmstens empfehlen kann!

Maria Pflug-Hofmayr.

Ohne diese beiden läuft gar nichts: Ruth hat die Fäden in der Hand, und Philipp steuert den »schrägen Vogel«.



OPTIK PEKE

Ihr Meade-Partner in Bremen



**Fluoreszenz
zu einem Sonderpreis von
300,- Euro inkl. Post!**

**Sagerstraße 16, D-28757 Bremen-Vegesack
Tel.: 0421-663930, Fax: 0421-656539**